



Blaues Tor im Schloßpark.

diente. Man fühlt sich unwillkürlich zurückversetzt in die Zeit, als sich Ludwig XIV. mit seinem Hofstaat gravitatisch im Park von Versailles erging. Die Wiese ist natürlich durch eine dichte Hecke streng von der Außenwelt abgeschlossen, damit das Volk nichts von den Schäferspielen erspähe. Allerdings sind die Bäume heute nicht mehr glatt beschnitten, sie sind vernachlässigt worden und in die Höhe geschossen, immerhin ist deutlich die Stelle an ihnen kenntlich, wo einst alljährlich die Schere des Schloßgärtners arbeitete. Um den Eindruck der Hauptallee zu steigern, laufen neben ihr Parallel-Alleen, und die in der gleichen Richtung angeordneten Kavaller- und Dienstmännenhäuser vervollständigen die Perspektive. Die in den Gängen aufgestellten Statuen haben Jagdszenen zum Vorwurf, auch einzelne Vasen sind angebracht. Im östlichen Teile des Parkes erhebt sich das Denkmal des kunstsinigen Gründers des Reschwiger Majorats — des Freiherrn Wolfgang von Riesch. Es ist ein etwa 8 m hoher Obelisk aus Granitblöcken. Eine ovale Eisentafel trägt ein Brustbildnis in Relief. Darunter steht auf heller Marmortafel:

Dilectissimo patri Wolfgango Liberi Baroni Riesch  
Eq. stellae Polar. Sueciae  
Sax. elect. cons intim.  
qui aedes hortenses has ad sublevandos egentes  
tempore penuriae maximis sumptibus extruxit  
Monumentum hoc posuit filii pietas.  
MDCCLXXXVIII.

Einen Hauch vom Geiste jenes feinsinnigen Mannes verspürt man beim Betreten des alten Schlosses.

Die Fassade des alten Schlosses ruht auf einer Grotte. Sie hat den Zweck, den an sich nicht eben hohen Bau zu vergrößern. In der Tat erscheint das Schloß von der Parkseite aus gesehen viel höher als von der (jetzigen) Zugangsseite aus. Vor der Zugangstür liegt ein Wiesenplan. Auf ihm fallen Bodensenkungen ins Auge, die ziemlich tief ins Erdreich gehen. Sie haben eine eigenartige Ursache. Nach einer alten Sage soll hier im Rasen der Schloßschatz in Gestalt eines goldenen

Wagens verborgen liegen, der in Kriegszeiten dort vergraben worden sein soll. Spätere Geschlechter haben emsig danach gesucht und den Erdboden durchwühlt. Die Oberfläche des Rasens ist über den Ausschachtungen stellenweise eingefallen. Abri-gens scheint die Geschichte nicht ganz Sage zu sein, denn im Amtsgericht Bautzen liegt eine Urkunde, welche Bestimmungen enthält für den Fall, daß der Schloßschatz gefunden wird.

Das alte Schloß wurde von dem in österreichischen Diensten stehenden Generalfeldzeugmeister Herzog Friedrich Ludwig von Württemberg-Teck 1723 erbaut und glänzend ausgestattet. Als er 1734 in der Schlacht bei Guastalla fiel, ging es in verschiedene Hände über, bis es schließlich 1763 auf den k. k. wirkl. Geh. Rat und Hofbankier Wolfgang v. Riesch kam. Dieser baute 1766 das neue Schloß, und das alte ward ein Museum für die reichen Kunstschätze und Sammlungen des Schloßherrn. Das alte Schloß ist ein typischer Barockbau: Das Schwergewicht liegt im Erd-

geschoß, das Obergeschoß hat mehr dekorativen Zweck. Die Gliederung der Fassade erfolgt durch das Kolossalmotiv von 6 durchgehenden Pilastern, die Ober- und Unter-geschoß gewaltsam zur Einheit zusammensassen. Eine würdigere Folie für vornehme und galante



Gruppen aus dem Schloßpark.